

AKTION KIRCHE UND TIERE AKUT e.V.



- Tierschutz, Kirche und Bildende Kunst
- Ausstellung "Tödlicher Konsum"
- Berichte vom Kirchentag
- Tiere in der Predigt
- Luther und die Tiere

AKUTENACHRICHTEN 2/2023

Fürbittvorschlag für den Weihnachtsgottesdienst (praxiserprobt):

Jesus, du bist im Stall geboren unter den Tieren um auch ihnen Frieden zu bringen.
Wir bitten dich für alle Tiere, die für dieses Fest ihr Leben lassen müssen; gib ihren Seelen Frieden in deinem Reich.

Liebe AKUT-Mitglieder und Interessierte,

Sie erhalten vor dem Weihnachtsfest, das durch die Geburt des Kindes im Stall tief verbunden ist mit dem Gedanken einer neuen Schöpfung, unser AKUT-Heft mit all dem, was AKUT wiederum hat anstoßen oder bewirken können. Vielleicht ist dieses Heft auch geeignet als Mitbringsel bei allerlei Feiertagsbesuchen? Das ist auch eine Form missionarischen Wirkens für die Tiere.

Wir sind als Christinnen und Christen, die sich für die Tiere nicht nur in der Kirche, sondern auch sonst oft "Einzelkämpfer" und leiden darunter, dass nicht mehr Menschen die Tiere mit ihrem Leid in ihr Leben einschließen und ethisch "integrieren". Sie bleiben "außen vor". Unter diesem Gedanken begegnete ich dem Maler und Grafiker Hermann Weber aus Bergen/Pfalz, der das Schicksal der vom Menschen furchtbar ausgebeuteten Tiere zu seinem Thema gemacht hat. Wir haben seinen Gedanken, seinem Engagement und seinen Werken Raum in unserem Heft gegeben.

Natürlich vermitteln wir mit Predigten, Artikeln oder den Berichten von den Kirchentagen einen Querschnitt von Impulsen, die Sie gern weitertragen können. Auch können Sie jederzeit weitere Hefte bestellen.

Unser Heft erscheint in sehr kritischen Zeiten und man möchte meinen, dass jetzt andere Sachen auf der Tagesordnung der Welt stehen. So wird es uns von manchen Zeitgenossinnen und -genossen sicher entgegengehalten. Aber das Leid der Menschen und das der Tiere befinden sich in einem tiefen Zusammenhang und der christliche Gedanke, den Schwachen verpflichtet zu sein, macht diesen Zusammenhang deutlich. Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtfest, an dem wir den Friedenswunsch uns sicher inniger zusprechen als sonst und für das kommende Jahr, dass es uns gelinge im Sinne des Römerbriefes 8,28 aus allem das Beste zu machen.

In dieser Verbundenheit grüße ich Sie im Namen des Vorstandes ganz herzlich.

Pfarrer Dr. Ulrich Seidel, 1. Vorsitzender

M. Seider

Inhalt					
Vorwort	S. 3				
AKUT-Mitgliederversammlung	S. 5	Aktion Kirche und Tiere (AKUT) e. V			
Ev. Kirchentag in Nürnberg	S. 7	Kontakt + Materialversand:			
Kirchentagsresolution	S. 8	Aktion Kirche und Tiere - AKUT			
Tag für die Tiere Hannover	S. 11	Geschäftsstelle Clara-Wieck-Straße 4			
Birgit Vocka: Pastoralkolleg: Tiere in Theologie und Kirche	S. 13	04416 Markkleeberg Tel. 0341-33785140			
Tierschutz, Kirche und Bildende Kunst - Prof. Hermann Weber	S. 15	geschaeftsstelle@aktion-kirche- und-tiere.de			
Ausstellung: Tödlicher Konsum	S. 22	<u>Internet:</u> www.aktion-kirche-und-tiere.de			
Ulrich Seidel: Erntedank - Danket dem Wurm	S. 28				
Predigtreihe: Tiere – Jedes nach seiner Art	S. 30				
Ulrich Seidel: Der Cranachaltar zu Wittenberg	S. 34	Druckerei: RIEDEL GmbH & Co.			
Luther und die Tiere	S. 36	09244 Lichtenau Inhaltspapier – regional in			
Termine Kirchentag in Dortmund Katholikentag in Erfurt	S. 37	Sachsen hergestellt aus 100% Altpapier			
Antrag auf Mitgliedschaft	S. 40				

Bankverbindung:

Postbank Frankfurt BIC: PBNKDEFF IBAN: DE05 5001 0060 0459 1976 06 Die Aktion Kirche und Tiere e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar

Mitgliederversammlung am 14. Oktober 2023 in Leipzig

Die Mitgliederversammlung einmal im Jahr ist satzungsmäßig vorgesehen, hat aber bei einem deutschlandweit bestehenden Verein seine Probleme. Diese Treffen müssen in Präsenz statt-finden, aber wir sind am Überlegen, ob wir nicht per Satzungsänderung eine digitale Form ermöglichen, was aber eine persönliche Begegnung ausschließen würde. Wir hatten natürlich auch eine digitale Zuschaltung, deren Teilnehmende aber bei Entscheidungen nicht abstimmungsberechtigt sind.



Blick auf die Versammlung in der Nähe und Ferne

Jedenfalls war die Teilnahme sowohl in Präsenz als auch am Bildschirm überschaubar, aber das war nichts Neues. Lassen wir uns nicht entmutigen!

Neben dem Rechenschaftsbericht stand der Finanzbericht zur Diskussion und beides kann sich sehen lassen. Es ging um die Teilnahme am Kirchentag, den Kirchentag Mensch-Tier-Schöpfung in Dortmund, die AkuteNachrichten und viele Aktivitäten, die sich durch Anfragen und Einladungen ergeben haben.



Die Geschäftsstelle beim Protokoll

Es ergeben sich auch immer wieder Kontakte zu Medien oder engagierten Personen, die sich an uns wenden. Was den aktiven Teil der AKUT-Mitglieder angeht, ist die zweite Lebenshälfte deutlich überrepräsentiert. Unsere Regionalgruppen arbeiten sporadisch, wobei zu bedauern ist, dass gute Angebote, die von ihnen ausgehen, oft nur begrenzt wahrgenommen werden.

Die Finanzlage unseres Vereines ist stabil, so dass die Mitgliederversammlung dem Vorstand die Entlastung einstimmig erteilt hat.

Für die kommende Zeit steht der Katholikentag 2024 in Erfurt auf dem Plan, von dem sich leider das Institut für Theologische Zoologie verabschiedet hat. AKUT aber bleibt dabei. Es ist wichtig auf diesen kirchlichen Foren mit unserem Anliegen sichtbar und ansprechbar zu

bleiben. Der Kirchentag in Dortmund wird möglicherweise 2024 der letzte sein, da Pfarrer Friedrich Laker demnächst in den Ruhestand verabschiedet werden wird.

Wie wird es mit AKUT weitergehen? Das Problem unserer Alterspyramide erwähnten wir schon. Auch der 1. Vorsitzende ist längst in Pension und wird nach 20 Jahren Vorsitz, für diesen ab 2025 nicht mehr zur Verfügung stehen. Dasselbe betrifft unsere Kassenwartin, deren Stelle zur gleichen Zeit frei wird. Sollten wir keine Nachfolgerin finden, steht die Existenz von AKUT auf dem Spiel.

Wir bleiben aber optimistisch, wohl wissend, dass viele Vereine in Deutschland dieselben Probleme haben wie wir, Nachwuchs für eine verantwortliche Mitarbeit zu gewinnen. Insgesamt war es ein schönes Treffen mit fröhlichem Austausch und einem unserem Anliegen gemäßen veganen Imbiss.

Nach der Versammlung war noch die Gelegenheit für einen Stadtrundgang durch die berühmten Passagen, wo wir auch vor dem Auerbachs Keller Faust und Mephisto besuchten und schließlich in der berühmten Thomaskirche am Grab von Johann Sebastian Bach verweilten.



Bachdenkmal vor der Thomaskirche in Leipzig

Fotos privat

Rückblick: Evangelischer Kirchentag in Nürnberg 2023 "Jetzt ist die Zeit"



AKUT war wieder gemeinsam mit dem Institut für Theologische Zoologie auf dem "Markt der Möglichkeiten" des Kirchentages präsent. In der Halle für Schöpfungsengagement war unser Stand in guter Lage positioniert neben dem Deutschen Tierschutzbund, der Albert-Schweitzer-Stiftung oder dem Deutschen Tierschutzbüro.

Leider waren wir die einzige kirchliche Initiative, die sich den Tieren verpflichtet sieht. Aber es waren interessante Begegnungen mit den anderen Tierschutzinitiativen und eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch.

Der Kirchentag schafft Öffentlichkeit und Begegnungsmöglichkeiten, wobei man das Ergebnis nicht in der Anzahl neu geworbener Mitglieder sehen sollte, sondern in der Begegnung mit den Gedanken der Solidarität mit der Mitkreatur. Manche Besucherinnen und Besucher unseres Standes haben zum ersten Mal in ihrem Leben etwas von einem christlich motivierten Tierschutz gehört, andere ermutigten uns in unserem weiteren Tun. Es gab natürlich auch manche alten Bekannten, die uns gezielt aufgesucht haben und es gab manches frohe Wiedersehen

Wir haben viel Material präsentiert, das auch gern genommen oder zumindest angesehen wurde, denn manche Besucher hatten auch begrenzte Kapazitäten, Material mitzunehmen. Von großem Interesse sind nach wie vor unsere Bibelflyer, die in acht Themenbereichen die Bibel nach den Tieren befragen, von der Schöpfung bis zum Konsumverhalten und Jesu Verhältnis zur Tierwelt.



In unserer Halle war auch das Kirchentagsrestaurant, welches die Tage des Marktes mit Mittagessen versorgte und das war vegetarisch-vegan. Man wollte damit ein Zeichen setzen, weniger der Tiere wegen, wohl aber in Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes, immerhin! Im Hintergrund hat es Proteste der Fleischerinnung gegeben, die sich diskriminiert fühlten.

Wir haben auch diesmal wieder die Möglichkeit genutzt, eine Kirchentagsresolution einzubringen, die sie auf der nächsten Seite lesen können. Leider haben wir unser Ziel, diese zur Abstimmung zu bringen nicht erreichen können, da in der Kirche, wo wir bei einer Veranstaltung zum Artenschutz die Resolution einbringen wollten, nicht die erforderliche Anzahl von 500 Stimmen erreichen können, da nicht genügend Leute vor Ort waren, aber Beifall gab es immerhin hörbar.

Resolution auf dem Kirchentag

Es ist fast schon zur Tradition geworden, auf den Kirchentagen sich mit einer Resolution zu Wort zu melden.

Die Resolution 2017 Berlin: "Achtet die Würde der Tiere!" Adressaten waren der Rat der EKD und die Kirchenleitungen der Landeskirchen.

Die Resolution 2019 in Dortmund: "Schritte für mehr Tierschutz". Sie richtete sich an die Agrarministerin und die Wissenschaftsministerin.

Unsere Resolution 2023 lautete: Wege aus der Klimakrise gehen nicht ohne Tierschutz Sie richtete sich an das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und an die Kammer für nachhaltige Entwicklung in der Evangelischen Kirche in Deutschland. Im erweiterten Vorstand des Vereins wurde sich vorbesprochen und in Absprache mit der Kirchentagsleitung beim Forum "Eatucation for the Next Generation" von Dr. Birgit Vocka in der Sebaldskirche am Donnerstag eingebracht. Leider hatte die Veranstaltung keine 500 Anwesenden, so dass nach der Satzung des Kirchentags nicht abgestimmt werden konnte. Der Beifall nach dem Verlesen konnte aber durchaus als Zustimmung gewertet werden. Hintergrundinformationen zu der Resolution bot die von Hans-Eberhard Dietrich verfasste und zum Kirchentag von AKUT herausgebrachte Broschüre: "Klima retten! – Aber nicht ohne die Tiere!"

Hier die Resolution im Wortlaut:

Wege aus der Klimakrise gehen nicht ohne Tierschutz

- 1. Der Klimawandel ist Realität. Seine Auswirkungen zeigen sich bereits so deutlich, dass von einer Klimakrise gesprochen werden muss.
- 2. Die industrielle Massentierhaltung gehört zu den wesentlichen Erzeugern klimaschädlicher Emissionen. Das wird in der öffentlichen Diskussion noch weitgehend übersehen.
- 3. Diese Art der Tierhaltung beschleunigt aber nicht nur den Klimawandel, sondern sorgt auch für unendliches Leid der uns anvertrauten Tiere. Sie ist weder mit einer christlichen Ethik noch mit einer am Tierwohl orientierten Ethik zu vereinbaren.
- 4. Wir sind der Klimakrise nicht hilflos ausgeliefert. Spätestens JETZT ist es an der Zeit umzukehren und den hinlänglich bekannten Fakten handelnd entgegenzutreten. Ein neues Handeln muss geleitet werden von der Erkenntnis: Bei unserer anthropozentrischen Sicht der Natur haben wir die Tiere vergessen.
- 5. Das Vergessen der Tiere macht einen empathielosen Umgang mit der Natur möglich wie wir ihn heute in der industriellen Tierhaltung beklagen müssen. Es gebiert Gewalt und die Akzeptanz derselben vor dem Hintergrund von Kosten- und Nutzenerwägungen, deren Auswirkungen noch weiter die unmittelbar betroffenen Tiere hinaus wirken: Hungersnöte, Migration, Verteilungskämpfe und Kriege u.v.m. sind auch vor diesem Hintergrund zu betrachten.
- 6. Ein ganz neuer Umgang mit den "Nutztieren" muss uns leiten von dem Gedanken, Tiere sind unsere Mitgeschöpfe, deren Würde zu achten ist und deren Rechte in angemessener Weise zu berücksichtigen sind. Eine so verstandene Mitgeschöpflichkeit ist zu verstehen als die Wirklichkeit des schöpferischen Lebendigen in der Natur (E. von Loeper).
- 7. Wir erwarten vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft bei der Gesetzgebung den engen Zusammenhang von Tierschutz und Klima zu berücksichtigen. Wir erwarten von der Evangelischen Kirche in Deutschland in den zuständigen Gremien, z.B. der Kammer für nachhaltige Entwicklung bei ihren Verlautbarungen den engen Zusammenhang von Klima und Tierschutz stärker zu gewichten.

(Eberhard Dietrich)



Blick in die Sebaldskirche: die Veranstaltung im Zentrum für Schöpfungsverantwortung fand zum Artensterben im Anthropozän statt

Der nächste Evangelische Kirchentag wird 2025 in Hannover stattfinden. Fotos: W.-D. Hirsch und Birgit Vočka

"Tag für Tiere" am 1. Juli in Hannover – AKUT war dabei!

Der "Tag für Tiere" wird seit Jahren einmal im Jahr – meist um Anfang Juli – in Hannover organisiert. Verantwortlich zeichnet Anne Wallat von der SPD-Ortsverein, die inzwischen auch AKUT-Mitglied geworden ist. Dieser Tag findet im Herzen der Landeshauptstadt, am Kröpke statt. Etwa 30 Tierschutzinitiativen sind dabei und haben ihre Stände aufgebaut.



Was ist der Wert einer solchen Veranstaltung? Einmal: man sieht und trifft sich und kann sich ermutigt fühlen, dass wir nicht allein sind. Die Stände sind vorwiegend von jungen Leuten organisiert, die natürlich kaum eine kirchliche Bindung haben. Einige kannten wir bereits und wir sind als Kirchenleute vorgerückten Alters gern gesehen und akzeptiert.

Das Zweite: Wir zeigen Öffentlichkeit. Die anwesenden Gruppen zeigen sich mit Kurzvorträgen, durch die die zufällig vorbeikommenden Leute angesprochen werden und die auch immer einmal wieder stehen bleiben und zuhören.

Folgende Themen waren unter anderem dabei:

- Tierwohl umsetzen! Forderungen des BUND
- Landwirtschaft im Wandel Ist Tiernutzung ein Auslaufmodell?
 Initiative Lebenstiere e.V. / Julya Duenzl
- LasstDieKuhLos Anbindehaltung und andere Qualhaltungen abschaffen, Deutsche Tier-Lobby e.V.
- Klimaschutz beginnt auf dem Teller Vegans for future
- Die Wahrheit über Tierversuche Ärzte gegen Tierversuche e.V.

- Die Akzeptanz des Wolfes in unserer Gesellschaft, Partei Mensch Umwelt Tierschutz
- Tiere und die Moral, AKUT e.V.
- Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln / Ein kritischer Blick auf das Mensch-"Nutztier"-Verhältnis Tierschutznetzwerk Kräfte bündeln
- Jagen und Angeln Mord ist ihr Hobby Peta Street Team Hannover

Insgesamt sind 23 Initiativen zu Wort gekommen und es war auch für uns interessant, wie vielfältig das Engagement, meist junger Menschen ist. Einige Gruppen waren nur mit ihrem Stand dabei. Auch unser Stand erfreute sich des Interesses der anderen. Leider zog sich gegen Nachmittag der Himmel zu.

Wir machen Mut, sich im kommenden Jahr wieder zu beteiligen.





Fotos: Ulrich Seidel

"Frag doch die Tiere ..." - Tiere in Theologie und Kirche

Pastoralkolleg der Nordkirche (25. – 29. 9. 2023) in Kooperation mit dem Institut für soziales Lernen mit Tieren (Wedemark)

Arche Noah' in der Kita, Segnungsgottesdienst für Mensch und Tier, mit dem Besuchshund im Seniorenheim: Tiere spielen immer mal wieder eine Rolle im kirchlichen Gemeindeleben. Doch werden wir ihnen damit schon gerecht? Welche Rolle ist den Tieren wirklich angemessen in Theologie und Kirche?



Höchste Zeit, das mal zum Thema zu machen, dachte ich mir, und zwar dort, wo Pastor*innen und Mitarbeiter*innen weiter- und fortgebildet werden. Beim Pastoralkolleg der Nordkirche stieß ich auf offene Ohren und Bereitschaft, gemeinsam einen Wochenkurs zum Thema "Tiere in Theologie und Kirche" anzubieten. Und weil wir NICHT OHNE Tiere über sie sprechen wollten, schlug ich eine Kooperation mit dem Institut für soziales Lernen mit Tieren in Wedemark (Niedersachsen) vor. Dort werden regelmäßig qualifizierte Ausbildungen zur tiergestützten Arbeit angeboten, und zwar unter Mitwirkung von sog. Nutztieren, wie Schafen, Ziegen, Rindern, Schweinen, Hühnern. Die Begegnung mit gerade diesen Tieren war mir wichtig bei der Planung unseres Kurses. Sie zu erleben, so, wie sie sind und damit ganz anders, als wir es gewohnt sind, sollte ein wichtiger Teil unseres Kursprogramms sein. Deshalb die Kooperation mit dem Institut von Ingrid Stephan und ihrem Team in der Wedemark.

Die Kurswoche fand mit 12 Teilnehmer*innen unter der Leitung von Pastor Dr. Martin Zerrath (Pastoralkolleg), Ingrid Stephan und Marie Baumann (Institut für soziales Lernen mit Tieren) und mir in Wedemark statt. Untergebracht waren wir im Jugendgästehaus Gailhof. Der Kurs hatte drei Komponenten: An erster Stelle stand die Praxis, das heißt die Selbsterfahrung mit Tieren und der Einblick in die tiergestützte Arbeit (Regeln der achtsamen Begegnung, der artübergreifenden Kommunikation u.a.m.).

Eingerahmt wurde diese von theoretischen Einheiten, in denen wir uns mit Impulsen und Denkanstößen aus der gegenwärtigen Diskussion über Tiertheologie und Tierethik beschäftigten. Dazu kamen dann noch die Werkstatt-Einheiten, also der Austausch und die Entwicklung von Ideen für die Gemeindearbeit.

Am eindrücklichsten waren zweifelsohne die Kurseinheiten bei den Tieren. Sie öffneten Augen und Herzen, brachten Vorurteile wenigstens ins Wanken, weckten aber auch Sehnsüchte nach "mehr Tierkontakten". In jedem Fall, denke ich, bietet es sich an, Mensch-Tier-Themen in Kooperation mit Orten oder Einrichtungen zu behandeln, wo auch die Tiere selbst ihren Beitrag leisten können. Denn nichts ging über die Begegnungen mit ihnen.





Der Kurs war eine Premiere sowohl für das Pastoralkolleg der Nordkirche als auch das Institut von Ingrid Stephan. Dabei soll es aber nicht bleiben. Wenn ich mir etwas wünschen könnte, dann dies, dass das Thema der Mensch-Tier-Beziehung selbstverständlich in die Curricula der theologischen wie auch gemeindepädagogischen Aus- und Fortbildung aufgenommen wird.

Text: Pastorin Dr. Birgit Vočka Fotos: Siegrun Boigner

Engagiert im Tierschutz und der bildenden Kunst: Prof. Hermann Weber

Hermann Weber lebt und arbeitet in Berg/Pfalz. Er ist ein erfolgreicher Künstler, der sich auch in seinem künstlerischen Wirken mit den großen Themen der Gegenwart auseinandersetzt. Dabei steht der Tierschutz und der Umgang mit unseren Mitgeschöpfen ebenso im Mittelpunkt, wie seine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Anthropozän, also dem gegenwärtigen, vom Menschen dominierten Zeitalter mit all seinen Folgen für unsere Mitwelt.



Bild: Ecce Homo aus der Ausstellung **KONSUM IN DER KUNST, links:** Dr. Judith Bihr, stellv. Leiterin des Museums und Kuratorin mit Hermann Weber vor dem Museum in Biberach/Riß.

Prof. Weber stammt aus Biberach und studierte 1981-1985 an der Staatlichen Akademie der Bilden-den Künste in Karlsruhe. Ihm wurden zahlreiche Preise und Stipendien verliehen. 1996 Berufung zum Professor an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst + Design in Halle/Saale. Er ist auch an Tierschutzaktionen beteiligt und das mangelnde Bewusstsein für die Tiere in Kirche und Theologie ist für ihn ein Stein des Anstoßes, mit dem er sich nicht abfinden will. Hermann Weber hat seine Werke in verschiedenen Galerien gezeigt und manche Auseinandersetzung angestoßen. 2021 Kulturpreis des Landkreises Biberach. Wir freuen uns, dass er auch an unserem "Kirchentag Mensch-Tier-Schöpfung" in Dortmund 2024 teilnehmen wird.

Im Gespräch mit dem Künstler:

(Die Fragen stellt Ulrich Seidel)

Frage: Herr Prof. Weber, Kirche, Kunst und Tierschutz sind eine ungewöhnliche Mischung. Wie kam es bei Ihnen dazu?

Antwort:

Ich bin auf dem Land aufgewachsen auf dem elterlichen Bauernhof im katholischen Oberschwaben, war Ministrant und bin von meinen Eltern christlich erzogen worden. Auch wenn ich mich im Laufe meines Lebens von der Institution Kirche distanziert und mich mit dem Buddhismus u.a. auseinandergesetzt habe, gab es immer wieder Berührungspunkte. So ganz kommt man nie mehr davon los. Ich hatte jahrelang ein Atelier in Rom - Sie können dort keine 5 m gehen, ohne auf eine Kirche zu stoßen. Kunst und Kirche sind eine 2000-jährige Geschichte. Außerdem habe ich verschiedene Wettbewerbe gewonnen und u.a. den Chorraum der evangelischen Kirche in Staffort bei Bruchsal neugestaltet. Ich hatte hier die Chance, meine tiefe Überzeugung umzusetzen: **Gott ist Natur.**



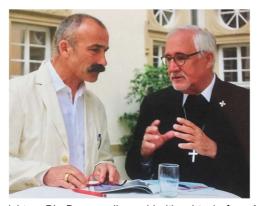
Ev. Kirche in Staffort mit Kreuz, Lesepult und Osterleuchter in Bronze

Gott ist in allem, was lebt. Anstelle des Kreuzes steht am Altar im Chorraum ein Baum aus Bronze. Das war in der Kirchengemeinde eine kleine Revolution. Zudem hatte ich auch Aufträge für kirchliche Bildungshäuser in ehemaligen Klöstern. Das war eine großartige Aufgabe und Erfahrung. Hier habe ich z.B. Franz von Assisi ins Bild gesetzt. Allerdings kann man nicht den Sonnengesang des HI. Franz mit tränennassen Augen vor Rührung lesen und dann zu Mittag sein Schnitzel essen. Die Botschaft des Heiligen ist radikal: Alle Geschöpfe sind Geschöpfe Gottes. Wenn die Kirchen diese Botschaft nicht eindeutig formulieren und sie vorleben, sind sie für mich nicht glaubwürdig. Denn sie sind in hohem Maße mitverantwortlich, dass wir den ganzen Planeten umgestaltet und geplündert und vermutlich irreversibel geschädigt haben, weil sie 2000 Jahre den Menschen über alles und in den Mittelpunkt gestellt, den Tieren aber eine Seele abgesprochen haben und die Natur um uns als tot und seelenlos erklärt. Das heißt, sie ist dem Menschen untertan und kann grenzenlos ausgebeutet werden. Wie wir dahin gekommen sind, wo wir uns heute befinden, beschäftigt mich seit vielen Jahren. Ist es u.a. auch als Folge des Dominium Terrae zu sehen, des Auftrags Gottes an die Menschen, sich die Erde untertan zu machen? Oder ist es nicht vielmehr die Konsequenz des biblisch-christlichen Schöpfungsverständnisses mit der Gottesebenbildlichkeit des Menschen?

Frage: Viele Tierschützer halten nichts von der Kirche. Sie aber bemühen sich, die Kirche ins Boot zu holen. Warum?

Antwort: Ich habe die Ausgabe Laudatio si, die Umwelt-Enzyklika des Papstes mit einem Vorwort von Katrin Göring Eckhard gelesen. Das beantwortet Ihre Frage schon fast. Diese Botschaft ist ein ungeheurer Schritt und eine völlig neue Sicht der Kirche. Das ist die Antwort auf das Versagen der Kirche in der Geschichte. Aber es ist ebenso ein Versagen des abendländischen Denkens, allen voran des Philosophen René Descartes, für den Tiere nichts als Maschinen waren. Nur der Mensch hat für ihn Verstand und ist beseelt. Bis heute ist dieses skrupel- und herzlose Denken bei vielen Menschen fest verankert. In der Begründung z. B. für Tierversuche steht im Tierschutzgesetz die schwammige Formulierung als Rechtfertigung: "Wenn es dem Menschen dient", ebenso argumentiert die Kirche. Das ist skandalös. Das zeigt, dass wir uns als Spezies immer noch an der Spitze der Evolution sehen. Die Unterwerfung und die Ausrottung von Tieren und Umweltzerstörung sind von Anfang an in der Geschichte des Homo sapiens verankert. Wer sich mit der Geschichte des Anthropozän auseinandersetzt, der beginnt sehr schnell zu begreifen, dass es da nicht einen Schuldigen allein gibt. Allerdings sehe ich die Religionen da in der Hauptverantwortung, weil sie Gottesbilder entworfen haben, die dem Menschen die Macht und Gewalt und das Recht, über die Schöpfung zu herrschen, zugestanden haben. Auch im Islam haben die Tiere bis heute nichts zu lachen. Langsam gibt es in den Religionen, den Kirchen selbst da ja ein Umdenken und zunehmend ein Bewusstsein.

Allerdings reicht es nicht, von Gottes Schöpfung zu sprechen und seiner Liebe zu allen Geschöpfen.



Es ist nicht eine Sache der Worte, sondern des Herzens und der Tat. Das habe ich auch bei einem öffentlichen Gespräch in Kloster Schöntal mit Bischof Fürst von Rottenburg (siehe Bild) deutlich gesagt. Die Kirchen in Deutschland sind riesige Wirtschaftsunternehmen und große Wald-, Grund-, und Immobilienbesitzer. 830 000 Hektar Grundbesitz, von dem ein Großteil an Konzerne und Großbauern verpachtet ist und

nicht an Bio-Bauern, die nachhaltig wirtschaften: Auch könnten die Kirchen einen Teil ihrer Ländereien als Naturschutzgebiete zur Verfügung stellen, wenn sie es denn ernst meinen mit der Verantwortung für Gottes Schöpfung. Es gibt ja bereits Ansätze für Projekte von Naturschutzverbänden und den Kirchen, die aber an der Basis, in den Kirchengemeinden auch diskutiert und umgesetzt werden müssen. Information und Kommunikation untereinander sollten verbessert werden, ebenso Transparenz. Richtlinien müssen überarbeitet und erneuert werden und Pachtverträge geändert für eine ökologische Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen. Ein Verbot von Glyphosat auf kirchlichen Flächen müsste selbstverständlich sein.

Solange in kirchlichen Einrichtungen wie Kindergärten, Krankenhäusern, Bildungshäusern etc. nicht nach ökologisch und fairen Kriterien "gehaushaltet" wird, ist alles Makulatur oder Schönfärberei: "Welche Art von Welt wollen wir denen hinterlassen, die nach uns kommen"? Diese Frage stellt Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudatio si. Und die müssen wir uns alle stellen, radikal! Und Tag für Tag. Und danach unser Handeln ausrichten. Meine Religion ist ganz simpel: "Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg auch keinem andern zu" und "Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen". Ich gehe mit gutem Beispiel voran, arbeite im Umweltschutz und schaffe Lebensräume für Tiere und Pflanzen, gehe in Schulen und Kindergärten, um bei Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein für die Schönheit und die Einmaligkeit der lebendigen Natur zu wecken und das Bewusstsein zu schärfen, dass wir nur ein ganz kleiner Teil des GROSSEN GANZEN sind. Etwas Demut Iernen: Jeder Käfer, jeder Schmetterling ist ein faszinierendes Wunderwerk der Evolution, das allerhöchsten Respekt verdient.

Ich bin beeindruckt vom Engagement von AKUT und bringe mich da gerne ein, weil ich der Überzeugung bin, dass die Kirche aufgrund ihrer Geschichte auch eine ethisch moralische Instanz sein kann. Die Kirche hat eine moralische Aufgabe und Verpflichtung, sich auf die Seite der Schwachen zu stellen, nicht nur der Armen und der Ausgebeuteten in der Dritten Welt, sondern auch der Tiere und Pflanzen, der Natur. Und das beginnt, dass sie sich für die Rechte der Mitgeschöpfe tatkräftig einsetzt.: Schluss mit Tierversuchen. Schluss mit Massentierhaltung und dem Grauen, dem millionenfachen tagtäglichen gualvollen Tod in den Schlachthöfen. Für mich das größte Menschheitsverbrechen. "Woher kommt die Hähnchenbrust und das Schnitzel auf Ihrem Teller oder die Gänseleberpastete?" Hat mit der Frage schon mal ein Pfarrer seine Sonntagspredigt begonnen? Wir essen den Tod, das Leid und die Gewalt. Wer Tieren Gewalt antut, tut sie auch gegen Mitmenschen an. Schauen Sie nach Gaza und Israel oder in die Ukraine. "Solange es Schlachthäuser gibt, wird es auch Kriege geben.", sagte Leo Tolstoi. Wir fliegen auf den Mond, aber wir schlagen uns noch immer die Köpfe ein, massakrieren Kinder und Alte, unsere Mitmenschen, seit tausenden von Jahren. Wir haben nichts dazu gelernt. Was wir Tieren antun, tun wir irgendwann auch Menschen an. Das steht schon in einem evangelischen Gesangbuch um 1800:

> "Wen eines Tieres Qual erfreut, Der wird, das kann nicht fehlen, Kalt und gefühllos mit der Zeit Gewiß auch Menschen quälen. Wer solch ein Mitgeschöpf betrübt Und Härt und Grausamkeit verübt, Der kann auch Gott nicht lieben."

Frage: Sieht es in der Kunst besser aus?

Antwort: Nicht wirklich. Wir leben in einer Gesellschaft, deren oberstes Prinzip Besitz ist. Haben, Haben wollen, Haben müssen. Möglichst viel und sofort. Der Absolute Konsumrausch. Das "Ich denke, also bin ich" hat sich verwandelt in: "Ich konsumiere, also bin ich". In dem Wort Kunstmarkt steckt alles drin: Die Kunst orientiert sich am Markt, der Markt bestimmt allein das Sein. Ein Loblied auf die Marktwirtschaft und die blitzenden Götter des Kon-sums. Insofern spiegelt sich auch der Kunstmarkt und ein großer Teil des Kulturbetriebes nur das Gesellschaftsbild wider, in dem wir uns mit immer schneller werdender Geschwindigkeit um uns und unsere glänzend polierte Achse der unersättlichen Wünsche drehen.

Ich bekomme immer wieder nicht nur Kritik, sondern werde auch beschimpft. Im "Kunstgeschäft" ist Kultur- und Konsumkritik eher eine Randerscheinung. Dass sich jemand beim Thema KONSUM auch mit Fleischkonsum beschäftigt und das in die Ausstellung integriert, erscheint mutig. Die Kuratorin der Ausstellung KONSUM IN DER KUNST im Museum Biberach ist deswegen auch in die Kritik geraten. Ich ebenso und es gab entsprechende

Leserbriefe. Dass wir mehr und mehr die Erde vermüllen und vergiften, Menschen und Natur ausbeuten, wird als Kollateralschaden mehr oder weniger hingenommen und akzeptiert. Das Thema Fleisch und damit die Gewalt gegen Tiere aber ist tabu. Das hat am meisten polarisiert. ("Was ich esse, geht niemand was an" oder "Ich lasse mir von Ihnen nicht vorschreiben, was ich essen darf". In einer anderen Ausstellung zum Thema Anthropozän, bei dem ein großes Bild gezeigt wurde, auf dem Christus am Kreuz mit all den toten Kreaturen auf dem Feld gezeigt wird, sagte ein Besucher: "Den Künstler sollte man an dem Kreuz aufhängen".



Bild: Museumsbesucher in der Ausstellung KONSUM IN DER KUNST, Museum Biberach

Frage: Sie haben eindrückliche Bilder gestaltet. So was lässt doch Menschen nicht unberührt. Wie reagiert die junge Generation?

Antwort: Ich habe bei der KONSUM-Ausstellung mit der Museumspädagogik zusammengearbeitet und einem Gymnasium, u.a. mit den Schülern vor meinen Bildern diskutiert, samt Online-Unterricht über Ernährung, Mitgeschöpflichkeit, Verantwortung, Ethik. Die Schüler haben Plakate gemacht und die Kunsterzieherin und ich haben eine Demo mit PETA und dem Museum zusammen organisiert, bei der die Plakate durch die Stadt getragen wurden. Da gab es natürlich Proteste von den Eltern.....wir hätten die Kinder "gezielt beeinflusst und für unsere Zwecke missbraucht".



Bild: Kunstaktion des Künstlers Hermann Weber mit Schülerinnen der Klasse 9CD Kunstprofil des Wielandgymnasiums Biberach/ Kunstpädagogin Salla Winkler in Zusammenarbeit mit dem Museum Biberach und der Museumspädagogik.

Die Schüler haben mir auch ihre Meinungen aufgeschrieben und es hat mich erstaunt, dass die Schüler, junge Menschen, sich tausendmal mehr Gedanken machen über Ernährung, nicht nur, weil es gesund ist, sondern das als ethische Frage sehen. Sie wissen Bescheid, wie sehr der Fleischkonsum das Klima belastet, dass für die Herstellung von Soja und Mais etc. Regenwälder abgeholzt werden und überall weltweit Monokulturen die Artenvielfalt vernichtet.

Das macht mir auch Hoffnung, die Zusammenarbeit mit dem Museum und dem Gymnasium, den Schülern macht Mut. Wir sind alle Einzelkämpfer, aber wir sollten uns mehr zusammentun, die Stimme erheben und Zeugnis ablegen.

Ausstellung TÖDLICHER KONSUM

Begleittext von Dr. Judith Bihr zur Ausstellung im Museum Biberach 2023 in der Weberei

Mit seiner aktuellen Serie »Tödlicher Konsum« kritisiert Hermann Weber den unreflektierten Fleischkonsum, der die Haltungs- und Produktionsbedingungen sowie die massiven Schäden der Massentierhaltung auf Natur und Klima ignoriert.

Mit eindrücklichen Bildern setzt sich der Künstler für die Würde der Tiere ein, die ihnen in der qualvollen Massentierhaltung und Schlachtung genommen wird. Dabei bezieht er sich auf die Studien der amerikanischen Psychologin Melanie Joy zum Thema Fleischkonsum, die in diesem Zusammenhang den Begriff Karnismus geprägt hat (lateinisch caro, Genitiv carnis: Fleisch). Nach Melanie Joy ist Karnismus ein unsichtbares System aus Überzeugungen, das Menschen dazu konditioniert, bestimmte Tiere zu essen. Als dominante und gewaltvolle Ideologie benutzt der Karnismus eine Kombination aus sozialen und psychologischen Verteidigungsmechanismen, die Menschen dazu veranlassen, an inhumanen Praktiken teilzuhaben, ohne vollständig zu realisieren, was sie tun. Die Wahrnehmung des eigenen Verhaltens wird dabei so verändert, dass diese scheinbar zu den eigenen Wertvorstellungen passt.

In seiner Beschäftigung zum Thema Fleischkonsum verfolgt Hermann Weber auch einen kulturhistorischen Ansatz, der fragt, wie wir zum heutigen Standard der Massentierhaltung gekommen sind, der den Nutztieren jegliches Recht auf ein würdevolles Leben nimmt. Er kritisiert u.a. Philosophen wie Francis Bacon und Rene Descartes, die die Meinung vertraten, dass Tiere keine Empfindungen haben und somit auch keine Schmerzen oder Angst fühlen können, was heute wissenschaftlich widerlegt ist. Indem Weber auf die christliche Bildikonografie des Ecce homo zurückgreift, deren Bedeutung v.a. ab dem 19. Jh. als Bild für das Leiden und die Entwürdigung des Menschen durch Gewalt erweitert wird, und diese mit Schlachthofszenen verknüpft, möchte er auf das Leid der Tiere als Mitgeschöpfe der Menschen in der Massentierhaltung und in den Schlachthöfen aufmerksam machen.

Hermann Weber aus der Serie Tödlicher Konsum, 2023, Mischtechnik auf Papier/Holz 159 x 108 cm www.weberhermann.de zur Ausstellung Tödlicher Konsum im Museum Biberach in der Weberei, 2023.

Die Website von Hermann Weber: www.weberhermann.de



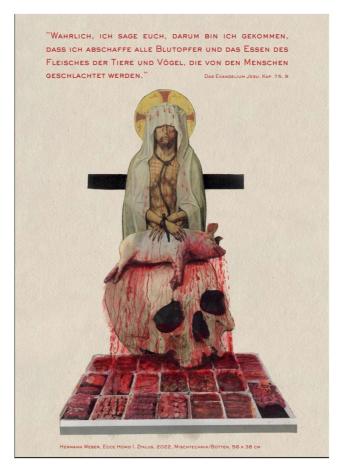
Hermann Weber aus der Serie: Tödlicher Konsum- Ecce Homo, 2023 Mischtechnik auf Papier/Holz 159 x 108 cm

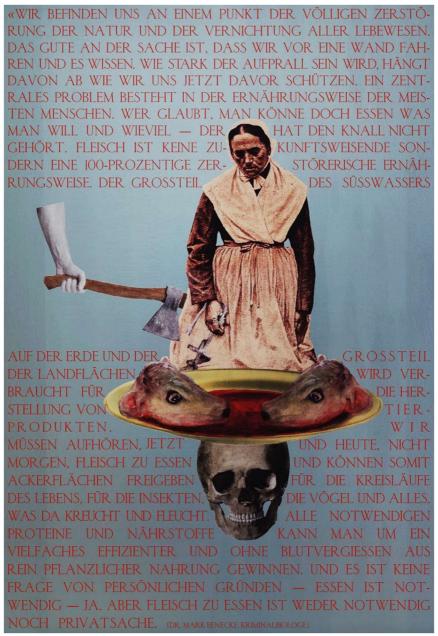
"In diesem Bild greife ich auf die christliche Bildikonographie des Ecce Homo zurück. Das Leiden und Sterben Christi steht hier im Mittelpunkt und soll beim Betrachter Empathie auslösen: Mitleiden. Sich erbarmen. Das ist vor allem in der Volkskunst häufig zu finden, sozusagen auf Schritt und Tritt, aber auch in der "hohen Kunst": bei Tizian oder Albrecht

Dürer. Von vielen Betrachtern wird dieses Bild anstößig und verunglimpfend dem "Erlöser" gegenüber empfunden und sie fühlen sich in ihrem christlichen Empfinden verletzt.

Für mich ist aber genau das Gegenteil der Fall: Christus ist der Erbarmer, er leidet und stirbt mit den Ärmsten der Armen, den Schweinen, den Sauen, stellvertretend für alle Tiere. Sein Blut vermischt sich aus Loyalität mit dem der ihren: ICH bin einer von EUCH. Wer Tieren Gewalt antut, tut MIR Gewalt an und wer Tiere und Menschen tötet, tötet MICH. Ich habe bewusst das Motiv der Dreifaltigkeit ausgewählt: Gottvater opfert seinen eingeborenen Sohn für die Sünden der Menschheit. Das habe ich schon als Kind nicht verstanden und das ist etwas in der christlichen Heilslehre, das ich bis heute grundsätzlich in Frage stelle: Das Opferthema.

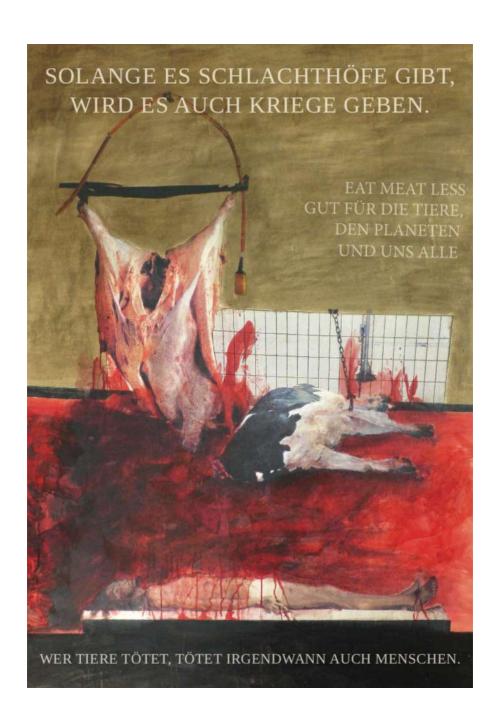
Niemand muss für mich sterben. Weder ein Gottessohn, noch ein Tier. Und ich bin allein für meine Fehler verantwortlich und muss von keiner Erbsünde erlöst werden."





Gestaltung: Neues Sortiment, Dagmar Geiger, Karlsruhe.

Der Text in diesem Bild ist vom international renommierten Kriminal-Biologen Dr. Marc Benecke. Er ist forensischer Insektenforscher, setzt sich für den Schutz wirbelloser Meerestiere ein und wurde über seinem Engagement Veganer.



GOTT

Gott geht in dir und mir und jedem Tier

Ein Schmetterling in seiner Farbenpracht Im schimmernden Hochzeitskleid der Star Der Gesang der Amsel am Morgen Und am Abend Sie sind Gott näher Als wir in unserm innigsten Gebet

Achte auch auf die Käfer am Boden und alles was kriecht und krabbelt Was schwebt und webt Tief in der Erde lebt und fliegt in den Lüften

Er ist auch hier

und in der Pflanzen Duft Sich ganz verströmend Er sie bei ihrem Namen ruft

Das ist das Geheimnis alles Lebendigen

Hermann Weber

Ein Textausschnitt aus "Der Impuls":

Wegen mir darf kein Tier mehr leiden und sterben müssen. Ich habe auf Transportern die Schweineschnauzen gesehen, ihr Schreien gehört und ich will nicht mehr wegsehen und weghören. Ich bin nur ein Glied in einer großen Kette, aber ich kann damit den Kreislauf von Gewalt, Zerstörung und Tod unterbrechen. Ein wichtiger Schritt, der mein Leben verändert und der Freiheit bedeutet. Es ist eine ethische Entscheidung, "eine erweiterte Verantwortung für alles, das lebt, eine Ethik ins Grenzenlose", wie es Albert Schweitzer formuliert.

Der Impuls kommt nicht von dem Gedanken, dem Verbot "Du darfst nicht, Du sollst nicht", sondern aus dem Gefühl, das Leid anderer Lebewesen zu verhindern und mich nicht schuldig zu machen an ihrem Tod. Ich kann die Welt allein nicht verändern und den Kreislauf von Gewalt und Tod unterbrechen, aber kein Fleisch mehr zu essen, ist ein erster Schritt.

Aus dem Wegsehen wird ein Hinsehen, aus dem Weghören ein Hinhören und aus dem Nichts sagen entsteht das Bedürfnis, Zusammenhänge besser zu verstehen und aus der passiven Rolle heraus zu treten und aktiv zu werden. Der Preis, den unsere Gesellschaft für den hohen Fleischkonsum zahlt, ist hoch: Die industrielle Massentierhaltung, aus der das Billigfleisch stammt, ist in hohem Maße verantwortlich für die massive Emission von Treibhausgasen, dem exzessiven Flächenverbrauch beim Anbau der Futtermittel, dem unersetzlichen Verlust des Regenwaldes als wertvolles Ökosystem, der dafür gerodet wird und der Belastung von Böden und Wasser durch unkontrolliertes Ausbringen von Gülle, dem Einsatz von Pestiziden und Dünger. Aber die wirklichen Kosten werden ausgelagert und tragen andere: Menschen und Tiere, die jetzt schon unter Dürre, Stürmen, Bränden und Überschwemmungen leiden als Folge der Klimakrise. Und es sind unsere Kinder und Kindeskinder, denen wir ein furchtbares und verantwortungsloses Erbe hinterlassen mit fortschreitender Erderhitzung und den Auswirkungen des Artensterbens, das es so in der Geschichte der Menschheit noch nie gab.

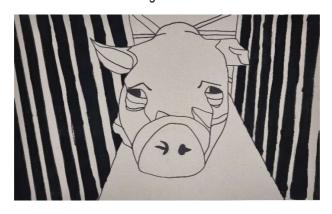


Bild von zwei Schülerinnen der Klasse 9CD des Wieland-Gymnasiums Biberach, Projekt zum Thema Massentierhaltung und Schlachthöfe mit der Kunstpädagogin Frau Salla Winkler.

Danket dem Wurm

Zum Erntedankfest 2023 in der sächsischen Kirchenzeitung von Ulrich Seidel



"Das alles hat Gott *für uns* gemacht...", so klingt es an vielen Orten zum Erntedankfest und es ist ein christlicher Stereotyp, dass alles, was ist, letztlich für den Menschen gemacht ist: ihm zur Freude, zum Nutzen. Die Schöpfung und ihre Wesen stehen ihm ungefragt zur Verfügung. Letztlich hätten doch Tiere keine Seele und seien moralisch wertfrei. So werden jedes Jahr in Deutschland für den menschlichen Konsum eine Milliarde Tiere getötet. Der Mensch hat alles Maß verloren, außer, er stößt an objektive Grenzen: erschöpfte Ressourcen, ausgelöschte Arten oder das Klima spielt nicht mehr mit... Papst Franziskus geißelt das Verhalten in seine Schöpfungsenzyklika "Laudato si" von 2015 als selbstmörderisch. Der moderne Mensch verfüge über keine Spiritualität und Ethik, die ihm Grenzen setzt und zur Selbstbeschränkung hilft. Franziskus gehört zu den Stimmen, die zur Umkehr aufrufen, weil uns das Wasser am Halse steht. Es geht um ein neues Denken, das den Menschen nicht als alleinigen Mittelpunkt und Nutznießer der Schöpfung sieht. Wir wissen auch, welche unserer Lebensgewohnheiten hier zur Diskussion stehen.

Papst Franziskus schlägt in seiner Enzyklika "Laudato si" neue Töne an: "Der letzte Zweck der anderen Geschöpfe sind nicht wir". Alle Geschöpfe dieser Erde haben einen Eigenwert

und eine Würde, die ihnen von Gott verliehen ist. Sie gehen mit uns gemeinsam auf die Fülle des Lebens in der neuen Welt zu und sind kein "herrenloses Gut", mit dem man machen kann was man will. Auch das geringste Geschöpf spiegelt in seinem "gottgegebenen Eigensein" etwas von Gott wider und sein Verschwinden ist ein unwiederbringlicher Verlust.

Und nun stellen wir die uns vertraute Welt einmal auf den Kopf und fragen, welche Rolle die unbedeutendsten Geschöpfe im Weltganzen spielen: die Würmer, die Spinnen, Bienen, Käfer und Ameisen oder auch die Bodenlebewesen und wir werden feststellen, dass sie die tragenden Kräfte des Ganzen sind. Der Mensch ist allein Profiteur und Hasardeur. Sein letztes Werk schrieb Charles Darwin über die Regenwürmer. Aller Mutterboden sei zuvor durch sie hindurch gegangen und ehe der Mensch den Boden pflügte, haben die Regenwürmer die Erde um- und umgepflügt. Wir danken Ihnen die Böden. "Man kann wohl bezweifeln, ob es noch viele andere Tiere gibt, welche eine so bedeutungsvolle Rolle in der Geschichte der Erde gespielt haben, wie diese niedrig organisierten Geschöpfe", schreibt Darwin. Zum Erntedankfest wäre ihnen zu danken für ihr unermüdliches Wirken an den Grundlagen des Daseins. Albert Schweitzer hat sie als unsere "geringsten Brüder" bezeichnet, denen wir mit Achtung und Ehrfurcht zu begegnen haben. Wir sollten uns anrühren lassen vom Geiste Jesu, der immer den Blick für die Geringsten hatte und in den Kleinsten das Große sah. Es sind besonders die Kinderlieder, die für "Mücklein und Fischlein", die Gott beim Namen rief, einen Blick und ein Herz haben.

Wer Augen hat zu sehen, weiß, dass nach Regengüssen Straßen und Wege voller Regenwürmer liegen, die das Regenwasser dorthin gespült hat. So auch auf der Straße vor unserem Haus. Am Morgen nach dem Regen, ehe der Verkehr einsetzt, gehe ich hinaus und sammle die bewegungsunfähigen Würmer auf, ehe sie von Autoreifen zermalmt werden oder in der Sonne vertrocknen. Dann setze ich sie auf die Erde. Es ist für mich ein Akt der Demut vor diesen Geschöpfen, in denen ich meinen eigenen Willen zum Leben entdecke. Es ist für mich ein Akt der Dankbarkeit. Ich will das, was sie für uns Menschen tun, nicht als selbstverständlich ansehen. Aber es mag auch, wovon Albert Schweitzer oft sprach, ein Zeichen der Wiedergutmachung sein für viel Leid, das der Mensch den Tieren angetan hat und noch tut.



Predigtreihe: "Jedes nach seiner Art"



"Und Gott machte die Tiere – ein jedes nach seiner Art". Unter diesem Motto haben sich im vergangenen Sommer Kirchengemeinden im Fichtelgebirge zu einer Predigtreihe zusammengetan. Zwischen Ochsenkopf und Bayreuth haben sich Predigerinnen und Prediger aus den Kirchengemeinden Emtmannsberg, Weidenberg, Warmensteinach, Bischofsgrün, Goldkronach und Nemmersdorf auf Tournee gemacht. Es ging um Schafe und Schlangen, um Spatzen und Kamele, Meerschweinchen und was sonst noch kreucht und fleucht unter dem Himmel.

Die Idee hatte AKUT-Mitglied Pfarrerin Dr. Simone Ziermann aus Warmensteinach und es waren auch weitere Geistliche einbezogen. Das spontane Echo beschrieb sie als positiv und mutmachend. Simone Ziermann ist seit Kurzem in der neuen Gemeinde. Zuvor war sie an der Kirchlichen Hochschule Neuendettelsau und hat sich akademische Meriten in der Praktischen Theologe erworben, wo sie kurz vor ihrer Habilitation steht. Praktische Theologie heißt: Predigtlehre, Seelsorge, Gottesdienst und Liturgie, Diakonie usw.



Wir reichern den Bericht an mit regionalen Bildeindrücken. Eine exemplarische Predigt ist hier nachzulesen.

Kirche in Warmensteinach Foto: Katrin Rabenstein

Die Lesung im Gottesdienst ist zugleich der Predigttext: Römerbrief 7, 14-25

Liebe Gemeinde.

"ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das hält mich gefangen, das Gesetz der Sünde" so schreibt Paulus im Römerbrief – das Böse geht dieser Welt durch Mark und Bein.

In der Theologie spricht man in diesem Zusammenhang auch von "Ursünde" oder "Grundsünde". Das ist einerseits ein heikler und umstrittener Begriff, andererseits ist es aber auch ein sehr anschaulicher Begriff: Wir leben – bildlich gesprochen – jenseits von Eden, in einer gefallenen Welt und in dieser Welt gibt es nicht nur die Macht Gottes, sondern auch die Macht des Bösen und des Todes. So wie das Gute und das Schöne zu unserem Leben gehört, so gehört auch Tod und Gewalt zur DNA unserer Welt.

Man kann das mit ein paar Blicken ins Tierreich besonders gut vor Augen führen: Wölfe werden keine Vegetarier, jedenfalls nicht freiwillig; Haie töten, das liegt in der Natur. Die Welt ist kein friedlicher Ort, da geht's um fressen und gefressen werden, da herrscht – über weite Strecken –das Recht des Stärkeren. Und das ist nicht nur auf die "klassischen", berühmt berüchtigten "Raubtiere" beschränkt, die ihrerseits bekanntlich sehr soziale Wesen und besser als ihr Ruf sind, das kann man auch dort studieren, wo man es am wenigsten erwartet, zum Beispiel bei Wursti, Flips und Frieda im Meerschweinchengehege.

Denn Meerschweinchen sind auf den ersten Blick vor allem eins: unglaublich putzig und ungemein possierlich, wie sie durchs Gehege wuseln und brummen und quieken. Auf den zweiten Blick aber und wenn man sie etwas länger beobachtet, zeigen sie ihr "wahres Gesicht" und entpuppen sich als futterneidische Egoistenschweinchen, die kein höheres Ziel haben, als dem anderen das beste Stückchen wegzuschnappen, knallharte Kämpfer, wenn die Rangordnung geklärt werden muss und



Simone Ziermanns Meerschweinchen

gänzlich gnadenlos, wenn eins der Artgenossen alt und krank wird. "Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das hält mich gefangen, das Gesetz der Sünde" – die Macht des Bösen geht dieser Welt durch Mark und Bein, sogar die putzigen Meerschweinchen entpuppen sich als kleine Raubtiere, die keine Gnade kennen – das liegt in der Natur, das liegt im Wesen der Welt, in der wir leben.

Im Unterschied zum Tier haben wir als Menschen eigentlich die Wahl zwischen Gut und Böse, das allerdings klappt beileibe nicht immer. Oft genug werden Menschen überwältigt von der Macht des Bösen und selbst wenn man eigentlich das Gute will, kommt manchmal Böses heraus: "Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich", so schreibt Paulus weiter. Davon abgesehen ist oft genug ja schon die Absicht, das Wollen hinter der Tat, nicht die allerbeste.

Das sind die Momente, in denen – theologisch gesprochen – aus der Grundsünde eine Tatsünde wird.

Auch dazu verbinde ich eindrückliche Erlebnisse mit meinen Meerschweinchen. Wursti, Flips und Frieda sind nicht meine ersten tierischen Mitbewohner, ich hatte als Kind schon Meerschweinchen als Haustiere. Und wie das halt so ist: Die Kinder wollen unbedingt, irgendwann sind die Eltern mürbe gemacht und die Tiere werden angeschafft. Wir hatten damals einen Käfig aus der Zoohandlung, Plastikwanne mit Käfiggitter oben drüber – handelsüblich aber de facto viel zu klein. Dann werden die Tiere natürlich ausgiebig genommen und gestreichelt – alles Dinge, die Schweinchen eigentlich überhaupt nicht mögen. Bis irgendwann andere Dinge interessanter sind und die Haustiere nur noch halbherzig versorgt werden und vor sich hindämmern, obwohl Meerschweinchen sehr interessierte, neugierige Tiere sind, die es sehr genießen, wenn sie Anregung und Abwechslung bekommen.

Kurzum: Meine Haustiere habe ich damals als Kind zwar nicht gequält oder misshandelt, aber artgerecht ist definitiv was anderes und wenn ich heute dran zurückdenke, schaudert es mich. Natürlich kann man in diesem Fall sagen, die Eltern hätten sich besser kümmern müssen und bis zu einem gewissen Grad stimmt das vielleicht auch. Andererseits waren das noch andere Zeiten und als junge Eltern hat man eben auch andere Sorgen als die Meerschweinchen im Kinderzimmer.

Es schaudert mich, wenn ich daran zurückdenke – und es schaudert mich, wenn ich dran denke, wie viele Haustiere auch heutzutage so ganz und gar nicht artgerecht gehalten werden, entweder weil sie vermenschlicht werden oder weil man sie vernachlässigt. Und das alles letzten Endes aus dem schlichten menschlichen Egoismus heraus: Man will einfach gern ein Haustier oder man will nicht allein sein oder man findet die Tierchen allzu putzig und interessant, egal ob man den Tieren dann auch gerecht werden kann oder nicht. Das Böse, in diesem Fall der Egoismus, sitzt uns in den Gliedern und er wird zur Tat, zur Tatsünde – das kann man im Bereich der Haustierhaltung ganz gut durchbuchstabieren.

Dabei ist die artgerechte Haltung nur einer von vielen fragwürdigen Faktoren am allgemeinen Trend zum Haustier. Wenn ich mir allein überlege, wieviel Müll ich durch meine Haustiere zusätzlich produziere und wieviel Geld ich ausgebe für mein kleines Privatvergnügen... Rund 6,3 Milliarden Euro geben die Deutschen schätzungsweise im Jahr für ihre Haustiere aus. Zum Vergleich: Für Brot für die Welt wurden 2021 rund 320 Millionen Euro in Deutschland gespendet. Auch das ist eine Form der Egozentrik – für die eigenen Tiere ist das Beste grade gut genug, der Hunger der anderen ist zum Glück weit weg.

Das Böse sitzt uns in den Knochen und oft genug hat's uns im Griff mit unserem Wollen und Vollbringen – das kann man rund um unsere Haustiere sehr gut studieren.

"Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!" – ich finde man kann regelrecht raushören, wie Paulus bei diesem letzten Satz erleichtert durchatmet: "Dank sei Gott durch Jesu Christus,

unsern Herrn!" Das Böse sitzt uns in den Knochen – in Christus aber hat es seine Macht verloren. Mit Jesu Tod und Auferstehung ist zwar noch nicht alles Gut in der Welt, aber das Böse hat keine Macht mehr, wir sind Christus unterstellt mit unserem ganzen Leben.

Das wiederum kann unterschiedliche Effekte haben: Manchmal gelingt es uns vielleicht, dass wir uns ganz konkret von Christus leiten lassen und uns für das Gute und Richtige entscheiden für uns und unsere Mitgeschöpfe – für die tierischen wie auch für die menschlichen. Manchmal gelingt es uns noch immer nicht – und trotzdem müssen wir uns nicht zu sehr grämen und an uns selbst verzweifeln, weil bei Christus bekanntlich Gnade vor Recht ergeht.

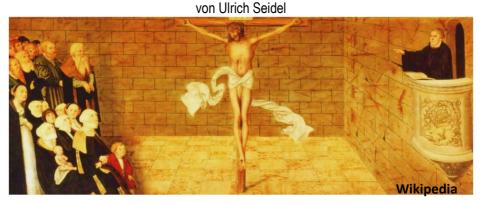
Und so bleibt das Thema "Haustierhaltung" vermutlich ein Balanceakt aus christlicher Sicht. Wenn ich es für mich durchdenke: Ich würde nur sehr ungern auf meine Haustiere verzichten, das ist für mich eine Frage von Lebensglück und -qualität. Aber dann stehe ich eben auch in der vollen Verantwortung, dass es ihnen nach ihrer Art gut geht *und* ich stehe in der Verantwortung, dass anderes nicht zu kurz kommt, was neben meinem Privatvergnügen eben auch noch wichtig ist. Das bedeutet für mich, dass ich in anderen Bereichen besonders darauf achte, Müll zu sparen, oder auch mal auf was verzichte, damit Geld übrig bleibt für andere, gute Zwecke. Ich muss das immer wieder austarieren und so sind meine Haustiere und was sich an Themen daraus ergibt, eine der Aufgaben, die mich immer wieder durch mein Glaubensleben begleiten.

Das Böse geht der Welt durch Mark und Bein, bestimmt unser Wollen und oft unser Tun – wer wird uns erlösen? "Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!"
Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen *Pfarrerin Dr. Simone Ziermann (Warmensteinach)*



Der Ochsenkopf in den Wolken, Foto: Gerd Gubitz

Im luftleeren Raum – der berühmte Cranachaltar zu Wittenberg



Mich beschäftigt schon lange die Aussage dieses berühmten Altarbildes aus der Wittenberger Stadtkirche, vor dem ich schon als Pfarrer im Gottesdienst gestanden habe. Es ist der Sockel (Predella) des berühmten, von Lukas Cranach geschaffenen Altars, über dem sich das dreiflüglige Altarbild befindet. Es stellt die evangelischen Sakramente dar: links die Taufe, in der Mitte das Abendmahl und rechts (damals noch) die Beichte. Die Predalla gilt als vollkommene Darstellung der Elemente des lutherischen Glaubens. Dargestellt ist die Schlosskirche zu Torgau, die erste von Luther geweihte Kirche, die vorher nicht katholisch war. Das Bild zeigt die berühmten drei "Allein" (solus) des evangelischen Glaubens, also das, was allein und ausschließlich gilt: Luther predigt und seine linke Hand ruht auf der Schrift: "Allein die Schrift" oder "das Wort". Er zeigt auf die Mitte: "Allein Christus" und nichts anderes. Er hat uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst, was wir nicht selber können, weder durch gute Taten noch Riten oder Wallfahrten. Links im Bild befindet sich die glaubende Gemeinde, auf die Jesus blickt, denn "allein durch den Glauben" empfangen wir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Was irritiert an diesem extremen Bild? Es ist ein durchgehend gekachelter Raum, steril wie ein medizinisches Labor. Keine Fliege könnte auch nur einen Tag in ihm überleben. Es gibt keine Öffnung, weder Tür noch Fenster. Der Kirchenraum ist mit dem, was in ihm geschieht ein völlig abgekapselter Raum, der keine Verbindung zu einer äußeren Wirklichkeit hat. Wir sehen eine abstrakte geistige Welt, die wie eine Raumkapsel durchs unendliche All fliegt. Alle kreatürliche Welt ist ausgeschlossen, ein heiliger Raum allein für Menschen und ihren Gott, getrennt vom Irdisch-Profanen. Der Mensch als Ebenbild Gottes ist auf die göttliche Seite gestellt im Unterschied zu den Naturwesen und nur er hat Zugang zu den Sphären Gottes. "Man versammelt sich zum Gottesdienst fortan nicht mehr unter freiem Himmel, sondern unter Ausschluss der natürlichen Mitwelt in dem ummauerten

Raum"1. Wir sind gefangen in einem Dualismus von profan und heilig, von irdisch und überirdisch, Geist und Materie. Natur und Leben sind vollkommen ausgeblendet.

So begann auch das Christentum in Deutschland mit einem Naturfrevel. Der Heilige Bonifatius, gefeiert als "Missionar Deutschlands", besiegelte den Sieg des christlichen Gottes über die heidnischen Naturgötter, indem er vor den Augen der Germanen in Hessen die Donareiche fällte. bewacht von fränkischen Soldaten.

Bonifatius demonstrierte die Ohnmacht der heidnischen Götter. Wie er damit auf der Seele der "Heiden" herumgetrampelt hat, davon hören wir nichts.



Bonifatius fällt die Donareiche (Wikipedia)

Der Legende nach wurde aus dem Holz der Eiche ein dem Petrus geweihtes Bethaus gebaut. Damit begann das von der Kirche durchgesetzte Abholzen der heiligen Haine und Bäume, die Beseitigung von Naturverehrung und "Aberglauben". Gott offenbart sich nicht in der Natur, sondern in seinem Wort und Jesus Christus. Es will einem schwer begreiflich erscheinen, dass ein Baum, ein Berg, ein Fluss oder ein Tier nichts Göttliches haben sollen, aber ein von Menschen gebautes Haus, ein Artefakt, das von Menschenhand geweiht wird, göttliche Qualität besitzt. Wie viele heilige Baumstämme wurden zu Dachbalken von Kirchen? Aus allem wird deutlich, dass unserer Religion eine deutlich spürbare latente Naturfeindschaft tief innewohnt und auch uns mit unserem Anliegen schwer zu schaffen macht

Das aber kann nicht die letzte Antwort sein, denn in der Inkarnation, oberflächlich oft nur "Menschwerdung" genannt, ist Entscheidendes geschehen. Der Sohn Gottes geht in die irdische Welt ein. "Das Wort ward Fleisch" (Joh. 1,14). Das ist mehr als "Mensch" und dieses Geschehen ist "wegweisend für die Natur insgesamt"², denn der überweltliche Gott geht ins Irdische ein und heiligt es. Papst Franziskus schreibt in der Enzyklika Laudato si: "Von Anbeginn der Welt, in besonderer Weise jedoch seit der Inkarnation, wirkt das Christusmysterium geheimnisvoll in die Gesamtheit der natürlichen Wirklichkeit hinein"3. Es wäre zu wünschen, dass christliches Denken und Handeln auf dieser geistigen Basis sich neu ausrichten.

¹ Klaus Michael Meyer-Abich: Praktische Naturphilosophie, C.H.Beck München 1997, S. 42f.

² Meyer-Abich, S. 44.

³ Enzyklika Laudato si §99.

Luthers Tiertheologie

Hans Jörg Staehle: Luthers unerhörte Menschen- & Tierethik – Ein historischer Blick in die Abgründe des Glaubens. LIT-Verlag, Berlin 2022.

Wenn man heute Expertinnen und Experten aus Theologie, Philosophie oder Geschichte fragt, was sie in ihrer Aus- und Fortbildung über Luthers theologisches Tierbild gelernt haben, bekommt man fast immer die gleiche Antwort: nichts!

Vor diesem Hintergrund mutet es fast wie eine kleine Sensation an, dass der Reformator bereits

Luthers unerhörte
Menschen- & Tierethik
Ein historischer Blick in die Abgründe des Glaubens

LIT

vor fast 500 Jahren ein bis heute praktisch unbekanntes, theologisch begründetes Tierbild entworfen hat. "Luthers unerhörte Menschen- & Tierethik – Ein historischer Blick in die Abgründe des Glaubens" von Hans Jörg Staehle ist das erste Buch überhaupt, das über diesen Sachverhalt umfassend informiert.

Zu Luthers Lebzeiten ging man häufig davon aus, dass nur Menschen, nicht hingegen Tiere, die Gnade Gottes erhalten können. Luther war der erste Theologe, der dies etwas anders sah. Er wies nämlich nicht nur gläubigen Menschen, sondern ganz dezidiert auch Tieren eine untersterbliche Seele und einen Platz "im Himmel" zu.

Der "Himmel" Luthers war voller Tiere und solchen Menschen, die sich seinen Glaubensvorstellungen unterwarfen, aber frei von Abweichlern, allen voran die von ihm gehassten Juden.

Theologisch begründete Luther seine tierethischen Vorstellungen damit, dass die der Erbsünde unterliegenden Menschen nur durch ihre Fähigkeit zum Glauben die Gnade Gottes erhalten könnten. Bei Tieren, die nie aus dem Paradies vertrieben worden seien, sei es hingegen ihre Unfähigkeit zum Unglauben, die ihnen zur Gnade Gottes verhelfe. Der Umstand, dass man heute immer mehr Grauzonen und Überlappungen zwischen Menschen und Tieren ausmacht, relativiert allerdings Luthers Vorstellungen. Jedenfalls lassen diese theologischen Begründungen Luthers Glaubenslehren in einem neuen Licht erscheinen.

Vor dem Hintergrund, dass die diesbezüglichen Überlegungen Luthers sehr lange Zeit ignoriert wurden, erscheint es überfällig, sie in die aktuellen Debatten der christlichen Tierethik angemessen einfließen zu lassen. Es geht dabei auch um die Frage, wie die heute lebenden Christen mit dem Glaubensvermächtnis Luthers in Forschung, Lehre und Seelsorge umgehen. Der Autor des vorliegenden Beitrags nimmt nicht für sich in Anspruch, diese Frage beantworten zu können. Er möchte aber darauf aufmerksam machen, dass es inzwischen kaum mehr einen Weg gibt, dieser Thematik auszuweichen.

Der Kirchentag Mensch-Tier-Schöpfung 2024 ist in Vorbereitung

Alle zwei Jahre findet der Kirchentag Mensch-Tier-Schöpfung in Dortmund statt. Veranstaltet wird er von AKUT und der Evangelischen Lydia-Kirchengemeinde in der Dortmunder Pauluskirche. Der nächste Termin: 27. - 29.9.2024. Schwerpunkt-Thema diesmal: "Vernetzte Welt - verletzte Welt" (Arbeitstitel). Die Welt der Tiervielfalt ist massiv bedroht und mit ihr die Menschheit. Wenn wir nicht endlich begreifen, dass wir unsere Haltung und unser Handeln gegenüber den nichtmenschlichen Lebewesen radikal verändern müssen, dann drohen auf der Erde sehr unangenehme Lebensbedingungen.

Wer Lust hat, mitzuplanen und diesen einzigartigen Kirchentag mitzugestalten und vorzubereiten, ist eingeladen, an den Online-Treffen teilzunehmen. Eine Mail an *Friedrich.Laker@pauluskircheundkulktur.net* genügt, um in den E-Mail-Verteiler aufgenommen zu werden. Die ersten Treffen haben stattgefunden. Jederzeit können weitere Menschen dazu kommen.



Einladung zum Katholikentag 2024

103. Deutscher Katholikentag 29. Mai – 2. Juni 2024 in Erfurt







... und AKUT e.V. ist natürlich wieder mit einem Infostand dabei – diesmal aber leider ohne das Institut für Theologische Zoologie – ITZ. Aber trotzdem freuen wir uns sehr auf persönliche Treffen, Interesse an "unserem" Thema und gute Gespräche!

Noch ein Tipp: Bitte rechtzeitig Zimmer buchen – es ist schon jetzt ziemlich schwierig! Der Vorstand

Mitgliedschaftsantrag

Aktion Kirche und Tiere (AKUT) e. V.

Geschäftsstelle Clara-Wieck-Straße 4 04416 Markkleeberg

Ja, ich möchte die Arbeit vo werde Mitglied mit einem Ja jährlich)			
Vorname:			
Nachname:			-
Straße/Hausnr.:			_
PLZ + Ort:			
Telefon:			
E-Mail:			_
Den Beitrag zahle ich			
() per Überweisung einmal	jährlich im Monat		
() per Dauerauftrag einmal	jährlich im Monat		-
() per Lastschrifteinzug vor	n meinem Konto Nr		
Bei der Bank			
IBAN			
Ort, Datum	Unterschri	ift	

Bankverbindung: AKUT e.V.
Postbank Frankfurt - IBAN: DE05 5001 0060 0459 1976 06